

die Nazipolitik in jeder politischen Situation konsequent zu vertreten und als »politische Kämpfer« weltweit einsetzbar zu sein. Dem diene auch das »Langemarck-Studium«. In einer intensiven 18monatigen Vorbereitung wurden linientreue Jugendliche, insbesondere aus dem unteren Mittelstand, auf das Hochschulstudium vorbereitet. An der TH Dresden begann der erste Lehrgang im Jahre 1939 und endete Ostern 1941 mit der Prüfung zum »Begabtenabitur«. Einer der 33 Absolventen war der 1918 in Dresden geborene Heinz Felfe, dessen Lebensweg zwar außergewöhnlich verlief, aber ein bedenkenswertes Schlaglicht auf 60 Jahre deutscher Geschichte wirft.²⁶⁾

Weiterhin hoch war der Anteil von ausländischen Studenten an der TH Dresden. So studierten beispielsweise noch im Sommersemester 1944 etwa 270 Bulgaren, 40 Türken und 25 Norweger an der Hochschule.²⁷⁾ Es handelte sich dabei vor allem um Studenten aus Ländern, die weitgehend in den Herrschaftsbereich Deutschlands einbezogen waren oder sich neutral hielten, wie die Türkei, die erst 1945 Deutschland den Krieg erklärte. Ebenfalls hoch war der Anteil von vor allem deutschstämmigen Studenten aus dem »Protektorat Böhmen und Mähren« und den südosteuropäischen Satellitenstaaten Deutschlands. Die Ausländer wurden vom Auslandsamt und die Auslandsdeutschen (Ausländer deutscher Abstammung) durch das Grenzlandamt betreut. Neben der allgemeinen Unterstützung im studentischen Alltag waren auch die ausländischen Studenten der nationalsozialistischen Beeinflussung und einer sehr intensiven Überwachung ausgesetzt. So wurde die Bestürzung der norwegischen Studenten während des Überfalls auf ihr Heimatland genauso vom Sicherheitsdienst der SS registriert wie die Kontakte von deutschen Mädchen zu türkischen und chinesischen Studenten der TH Dresden. Dabei wurde auch vermerkt, daß »... ein Mädchen aus Karlsbad von einem Chinesen geschwängert wurde.«²⁸⁾

Teilweise hatten die ausländischen Studenten ihre eigene landsmannschaftliche Vertretung. So gehörten viele bulgarische Studenten dem akademischen Verband »Christo Boltew« an, der profaschistisch orientiert war. Daneben hatten sich Bulgaren in einer kommunistischen Zelle zusammengeschlossen, die auch in Kontakt mit antinazistisch eingestellten Hochschullehrern und technischen Mitarbeitern der TH Dresden standen. Nach dem Zusammenbruch des monarchofaschistischen Regimes in Bulgarien sollten auch die Dresdner bulgarischen Studenten im Herbst 1944 in die »bulgarische nationale Legion« eintreten, was durch eine rege Antikriegsbewegung unter den bulgarischen Studenten verhindert wurde. Die aktivsten Kriegsgegner unter den Bulgaren wurden verhaftet, von der Gestapo gefoltert und zur Zwangsarbeit verschleppt. Drei Bulgaren starben im Radeberger Lager, ein weiterer wurde unmittelbar vor Kriegsende mit anderen ausländischen Häftlingen erschossen.²⁹⁾

Im Verlauf des Krieges sank die Zahl der Studenten. Nicht wenige bemühten sich um Freistellungen oder Abkommandierung von der Wehrmacht, um das Studium abzuschließen. Obwohl das Frauenstudium von den Nazis eher restriktiv behandelt wurde, erfolgte während des Krieges mangels männlichen Nachwuchses eine verstärkte Immatrikulation von Frauen. So waren im Sommersemester 1942 immerhin 225 Frauen als reguläre Stu-